

# Anzeigebblatt

## für die Erzdiöcese Freiburg.

Nro. 3.

Mittwoch, den 24. Februar

1886.

### Johannes Baptista Orbin,

durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade

**Erzbischof von Freiburg, Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz etc.**

entbietet beim Herannahen der hl. Fastenzeit dem Hochwürdigem Klerus und allen Bisthumsangehörigen Gruß und Segen von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo.

Geliebteste! Wie der allgütige Gott zur Heiligung des ganzen menschlichen Geschlechtes auf Erden eine große Heilanstalt gegründet hat in seiner heiligen katholischen Kirche, so hat Er auch zur Heiligung einzelner kleinerer Lebenskreise eine gnadenvolle Veranstaltung getroffen in der christlichen Familie. Die christliche Familie ist darum ein Abbild von jener großen Gottesfamilie auf Erden, der heiligen Kirche<sup>1)</sup>. Sie hat deshalb auch, wie diese, die Bestimmung und Aufgabe, alle ihre Glieder zu heiligen und sie so nicht bloß zeitlich glücklich zu machen, sondern auch ihrem ewigen Ziele sicher zuzuführen. Das aber wird heutzutage gar vielfach vergessen. Und es ist eine der beklagenswertheften Erscheinungen unserer Zeit, die Unser Herz oft mit ernster Besorgniß erfüllt,

daß aus dem Kreise der Familie christliche Gesinnung und Sitte immer mehr entschwindet, daß das häusliche Familienleben so vielfach entchristlicht, entweiht und verweltlicht wird. Denn die zunehmende Entchristlichung der Familie müßte ja nothwendig ihren Zerfall, ihr Zerfall aber den Untergang zahlloser unsterblicher Seelen, ja selbst der ganzen gesellschaftlichen Ordnung herbeiführen. Deshalb fühlen Wir beim Beginn dieser heiligen Fastenzeit, die eine Zeit der Einkehr und Umkehr für uns Alle sein soll, Uns gedrungen, Euern Blick auf dieses Anliegen hinzulenken und Euch Allen, Vorgesetzten wie Untergebenen, Kindern wie Eltern, Dienstboten wie Herrschaften die ernste Pflicht christlicher Heiligung des Familienlebens an's Herz zu legen.

„Das ist der Wille Gottes, Eure Heiligung“.<sup>1)</sup> Diese Mahnung des heiligen

<sup>1)</sup> Cf. Collect. in Dom. V p. Epiphan; Oratio in fer. IV, V, VI, maj. Hebdom.; cf. Eph. 2, 19.

<sup>1)</sup> 1 Theff. 4, 3.

Geistes gilt nicht bloß einzelnen Christen, sie gilt auch jedem Vereine von Christen, dem Staate wie der Kirche, der Gemeinde wie der Schule, ganz besonders aber der christlichen Familie. Das Leben in der Familie soll ein heiliges und heilgendes sein. Alle Glieder der Familie sollen in ihr und durch sie geheiligt werden. So will es Gott. Das vermöget Ihr, Geliebteste! zu erkennen aus Allem, was Er für die Familie gethan.

Gott selber, der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde, hat ja die Familie gegründet von Anfang.<sup>1)</sup> Indem Er Adam und Eva für einander schuf, sie mit Kindern segnete und mit den unlösllichen Banden treuer Gatten-, Eltern- und Kinderliebe vereinigte, hat Er selbst jenen innigen Bund von Menschen, jenen ehrwürdigen Verein von Vater, Mutter und Kindern geschaffen, welchen wir Familie nennen. Die Familie ist also unmittelbar aus Gottes Hand hervorgegangen; ihre Stiftung ist sein ureigenstes Werk. Da aber Er, der heilige Gott, nur Heiliges schafft und Heiliges will, so folgt schon aus der Gründung der Familie, daß sie für die Heiligung der Menschen bestimmt ist, daß das Leben in ihr ein heiliges und heilgendes sein soll für alle ihre Glieder.

Das könnt Ihr, Geliebteste! weiter ermessen aus allen Geboten, die Gott der Herr für die einzelnen Mitglieder der Familie gegeben hat. Denn was anderes als Eure und Eurer Kinder Heiligung bezwecken die Worte, womit er Euch, christliche Hausväter, mahnt:<sup>2)</sup> „Erbittert eure Kinder nicht, sondern erziehet sie in der Lehre und Zucht des Herrn!“ Was Anderes als Eure Heiligung will Gott, wenn Er Euch Kindern befiehlt<sup>3)</sup>: „Gehorchet euern Eltern im Herrn; denn das ist recht. Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches ist das erste Gebot mit der Verheißung, daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden!“ Auf was Anderes wieder als Eure Heiligung, ihr Dienstboten und Herrschaften, zielt es ab, wenn

Er Euch durch seinen Apostel zuruft<sup>1)</sup>: „Ihr Knechte, gehorchet den leiblichen Herrn mit Furcht und Zittern, in der Einfalt Eures Herzens, gleichwie Christo, nicht als Augendiener um Menschen zu gefallen, sondern als Diener Christi, die den Willen Gottes thun von Herzen und mit gutem Willen dienen gleichsam dem Herrn und nicht den Menschen, weil ihr wisset, daß jeder, was er Gutes thut, vom Herrn zurückempfängt, sei er Knecht oder Freier. Und ihr Herrn, thut gegen sie dasselbe, laßet ab von Drohungen, denn ihr wisset, daß ihr Herr auch der eurige ist im Himmel und daß bei ihm kein Ansehen der Person ist.“ Nichts Anderes endlich als Eure und Eurer ganzen Familie Heiligung, christliche Eheleute, will Gott durch jene wiederholte Aufmunterung, daß Ihr Euch gegenseitig heiligen sollet durch treuen Glauben<sup>2)</sup>, willigen Gehorsam<sup>3)</sup>, hilfreiche Liebe<sup>4)</sup>.

Die christliche Heiligung des Familienlebens ist der Wille Gottes! Das, Geliebteste! möget Ihr ferner erkennen aus jenem Vorbilde, das Gott in der heiligen Familie von Nazareth Allen vor Augen gestellt hat. Christus, „welcher uns von Gott geworden ist zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung“<sup>5)</sup> Christus, der Sohn Gottes, hat weitaus die größte Zeit seines sterblichen Lebens im Kreise der Familie verleben wollen, um uns durch sein eigenes Beispiel die hohe Bedeutung eines heiligen Familienlebens, sowie die rechte Art desselben zu zeigen. Bloß drei Jahre hat er öffentlich gelehrt und gewirkt; aber dreißig Jahre lang hat Er, seinen Eltern gehorsam,<sup>6)</sup> in der verborgenen Familie zu Nazareth gelebt und sie geheiligt. Und die heiligsten Personen, welche je über die Erde gegangen sind, Maria und Joseph, übten an Seiner Seite ihre erhabene Tugend und Heiligkeit im stillen Kreise der Familie, in einfacher Häuslichkeit, in Arbeit und Gebet. O welch' ein leuchtendes Vorbild für die christliche Familie! Wahrlich

<sup>1)</sup> Gen. 2, 21—24; cf. Matth. 19, 5; Marc. 10, 7; Eph. 5, 31. <sup>2)</sup> Eph. 6, 4. <sup>3)</sup> Eph. 6, 1—3. cf. Matth. 15, 4; Marc. 7, 19; 2 Mos. 20, 12; 5 Mos. 5, 16; 2 Mos. 21, 7; 3 Mos. 20, 9; Spr. 20, 20; 30, 17; Eccli. 3, 1—18.

<sup>1)</sup> Eph. 6, 5—9 cf. Coloss. 3, 22—25. <sup>2)</sup> 1 Cor. 7, 12. <sup>3)</sup> Eph. 5, 22; Coloss. 3, 13. <sup>4)</sup> Eph. 5, 25. Coloss. 3, 19. <sup>5)</sup> 1 Cor. 1, 30. <sup>6)</sup> Luc. 2, 51.

anschaulicher und eindringlicher hätte uns der Herr nicht zur Heiligung des Familienlebens ermuntern können!

Doch Er hat hiezu nicht blos ermuntert, Er hat auch jede christliche Familie in den Stand gesetzt, sich wirklich heiligen zu können. Indem Er die Ehe zu einem gnadenvollen Sakramente erhob,<sup>1)</sup> hat Er der Familie ein übernatürliches Fundament gegeben, sie auf einen heiligen Boden gepflanzt und heiligende Wurzeln ihr gelegt, damit sie wie eine himmlische Pflanzung gedeihe und durch Tugend und Heiligkeit erblühe in all' ihren Nesten und Gliedern. Und weil die gnadenvollen Wirkungen des heiligen Sakramentes der Ehe nicht aufhören mit dem Tage des Empfanges, vielmehr fort dauern, so lange die Ehegatten leben, so strömt auch der christlichen Familie beständig und unverfälscht der Quell besonderer göttlicher Gnaden, welche die Heiligung derselben in all' ihren Gliedern leicht ermöglichen.<sup>2)</sup>

Wer kann also, Geliebteste! noch daran zweifeln, daß die Heiligung der Familie der unabänderliche Wille Gottes ist? Wer kann es verkennen wollen, daß die Mitwirkung zu dieser Heiligung für alle Hausgenossen eine Pflicht ist von der größten Wichtigkeit, eine Pflicht, von deren Erfüllung ganz besonders ihr ewiges Heil abhängen wird? Denn in's Himmelreich wird nur der eingehen, welcher den Willen Gottes auf Erden thut.<sup>3)</sup> Wer kann es verkennen, daß durch die treue Erfüllung dieser Pflicht insbesondere Vater und Mutter sich reiches Verdienst für den Himmel erwerben? Denn die Familie ist das kostbarste Talent,<sup>4)</sup> welches der Herr ihnen, als dem Haupte des Hauses, anvertraut: es sind ja die unsterblichen, mit Christi Blut erkaufte Seelen der Kinder und Hausgenossen! Und wenn diese anvertrauten Seelen in der Familie geheiligt werden und, mit christlich heiliger Gesinnung und reinen Sitten erfüllt, das Haus verlassen, um selbst Familien zu gründen oder in andere Lebenskreise einzutreten, wie viel Gutes kann da geschaffen, wie viele Talente können da mit wenigen gewonnen werden!

<sup>1)</sup> Eph. 5, 32. <sup>2)</sup> Cf. Cat. Rom. II. VIII, 17; Concil. Trid. Sess. 24, 1 de matrim. „Gratiam vero“ etc, ibid. Can. 1. <sup>3)</sup> Matth. 7, 21. <sup>4)</sup> Matth. 25, 15—30.

Ja schon in diesem irdischen Leben — wer kann es läugnen? — ruht Gottes reichster Segen, Gnade und Friede auf der wahrhaft christlichen Familie und ihrem geheiligten Familienleben. Ihr Glück beschreibt daher der Psalmist in den Worten: „Glücklich Alle, die den Herrn fürchten, die da wandeln auf seinen Wegen. Denn von der Arbeit Deiner Hände wirst Du essen. Heil Dir! es wird Dir gut gehen! Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock an den Wänden Deines Hauses, Deine Kinder wie Oelpflanzen um Deinen Tisch her. Siehe, also wird der Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet!“<sup>1)</sup> Und wie sollte es auch anders sein? „Die Furcht des Herrn ist ja der Anfang der Weisheit“<sup>2)</sup> und jeglicher Tugend. Wo die Furcht des Herrn wohnt, da erkennen und fühlen vor Allem Vater und Mutter ihre hohe Verpflichtung und Verantwortung gegen die Familie und sind lebendig durchdrungen von dem Gedanken, daß sie in derselben nur die Stellvertreter Gottes sind, daß sie demselben einst strenge Rechenschaft über die Erziehung der Kinder, über die Beaufsichtigung ihrer Söhne und Töchter, über die Behandlung der Dienstboten, über den Gebrauch und die Verwaltung des Vermögens, über die ganze Leitung der Familie ablegen müssen und daß von dieser Rechenschaft ganz besonders ihr ewiges Loos abhängen wird. Die Furcht des Herrn begleitet sie überallhin und schreckt sie ab vom Bösen; sie verbannt aus ihren Herzen den Geist sündhafter Leichtfertigkeit, schädlicher Trägheit, entnervender Leppigkeit, thörichter Eitelkeit und verderblicher Verschwendung. Die Furcht Gottes treibt sie an, den Ihrigen ein leuchtendes Beispiel und erbauliches Vorbild in Gesinnung, Wort und That, in Handel und Wandel zu werden. — Wo die Furcht des Herrn wohnt, da bewähren sich auch die Dienstboten in steter Treue gegen die Herrschaft und durch Gewissenhaftigkeit im Dienste, da erkennen und fühlen es die Kinder, wie heilig sie verpflichtet sind, ihre Eltern zu ehren und zu lieben, und daß sie dies auf keine andere Weise besser thun können, als wenn sie ihnen Ehre und Freude machen durch Nachahmung ihres guten Bei-

<sup>1)</sup> Ps. 127, 1—4. <sup>2)</sup> Ps. 110, 10. Eccli. 1, 16; Spr. 1, 7; 9, 13.

spieles, durch ein christliches, tugendhaftes Leben. So findet der eigene Tugendeifer noch eine Stütze im Gehorsam, in der Elternliebe und im guten Beispiele, das die Familienglieder sich gegenseitig geben. Dadurch entsteht in einer gottesfürchtigen Familie ein ernstes Streben nach Ehre vor Gott in gegenseitigem heiligem Wettstreit, besonders in eifrigem Gebet, in unverdrossener Arbeit, theilnehmender Hilfsbereitschaft, freundlicher Liebe. Wo aber die Glieder der Familie sich gegenseitig durch solche Tugenden erbauen, da kann Gottes Wohlgefallen, da kann Glück und Segen nicht fehlen. Denn die Arbeit bringt Wohlstand in's Haus, Gesundheit dem Leibe, Zufriedenheit in's Herz und bewahrt vor Sünde und Laster; das Gebet aber bringt Segen, Hilfe und Gnade vom Himmel und veredelt, heiligt und beseligt die Seelen; die gegenseitige Liebe endlich bringt Friede und Freude, tröstet und hilft im Unglück, verschönert und verklärt das ganze Familienleben!

Wohlan denn, Geliebteste! Wenn Euch Eure Seelen lieb sind, wenn Euch Euer eigenes und Eurer Angehörigen zeitliches und ewiges Heil am Herzen liegt, so forget, arbeitet und wirket für die Erneuerung und Befestigung der Gottesfurcht und christlichen Sitte in Euren Häusern, für die christliche Heiligung des Familienlebens! Dazu seid Ihr Alle berufen, die Ihr in Familien lebet oder mit solchen in Berührung kommet. Jeder kann und soll in seinem Kreise und nach seinen Kräften dazu beitragen durch sein Wort und namentlich durch sein Beispiel.

Ganz besonders aber wenden Wir Uns an Euch Familienvorsteher, christliche Hausväter und Hausmütter! und ermahnen Euch aus dem Grunde Unseres Herzens: Seid eingedenk Eurer wichtigen Stellung und schweren Verantwortung! Je mehr die Entchristlichung der Welt überhand nimmt, desto größer ist Eure Verpflichtung, derselben in Euren Familien zu wehren. Wie einst Josue inmitten der Verderbniß muthig und entschlossen bekannte<sup>1)</sup>: „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“, so bekennet auch Ihr! Lasset Euch nicht verführen durch die bösen Beispiele des heutigen schlimmen Zeitgeistes;

denn „die ganze Welt liegt im Argen“<sup>1)</sup> und „der Fürst dieser Welt ist schon gerichtet“<sup>2)</sup>. Lasset nicht eindringen in Euer Häuser und nicht um sich greifen in Euren Familien jenen unchristlichen und verderblichen Geist des Müßiggangs und der Kleiderhoffahrt, der Vergnügungs- und Genußsucht, welche sich so weit verbreitet und so viel Verderben schon angerichtet haben! Tretet entschieden und unnachsichtlich auf gegen alle Sittenverderbniß und Verführung der Unschuld, gegen Unmäßigkeit und Unehrlbarkeit, gegen Nachtschwärmen und unziemliche Bekanntschaften, gegen gefährliche Vertraulichkeiten und sündhaften Zuwandel! Haltet fern von Euren Häusern sittenlose Menschen, gottlose Bücher, katholikenfeindliche Blätter und Unterhaltungschriften! Pflaget dagegen in Euren Familien die Gottesfurcht und Frömmigkeit, die Ehrbarkeit und jede löbliche christliche Sitte! Heiligt Eure Familien! Heiligt sie nach Gottes Willen in christlicher Weise, insbesondere durch Gebet, Arbeit und Selbstverleugnung. Das sind die drei festesten Grundpfeiler des christlich geheiligten Familienlebens.

Vor Allem, Geliebteste! übet in Euren Häusern das Gebet, das gemeinsame wie das besondere. Haltet gewissenhaft jene frommen Uebungen der gemeinsamen Morgen-, Abend-, Tisch- und sonstiger Gebete, wie Ihr sie von Euren christlichen Vorfahren ererbt habt! Und wo dieselben etwa außer Uebung gekommen wären, da führt sie ohne Verzug wieder ein. Vergesset nicht, daß das gemeinsame Gebet eine besondere Verheißung der Erhörung<sup>3)</sup> hat und zur Heiligung des Familienlebens unendlich viel beiträgt. Wo gemeinsam gebetet wird in den Familien, da ist Jesus mitten unter ihnen. Uebet aber auch fleißig das besondere Gebet, ermahnet Eure Familienangehörigen dazu und gebt ihnen Gelegenheit hiefür, besonders an Sonn- und Feiertagen. Haltet diese Tage heilig mit den Euren, strenge und gewissenhaft nach den Geboten der Kirche! Entheiligt sie nicht und lasset sie doch ja nicht entheiligen durch unnöthige knechtliche Arbeiten, noch weniger durch sündhafte Vergnügungen und Ausschweifungen! Haltet Kinder und Diensboten unnachsichtlich an zur regelmäßigen Anhörung

<sup>1)</sup> Jos. 24, 15.

<sup>2)</sup> 1 Joh. 5, 19. <sup>3)</sup> Joh. 16, 11. <sup>3)</sup> Matth. 18, 12 cf. 7, 7; 21, 22; Marc. 11, 24. Luc. 11, 9; Joh. 14, 13.

der heiligen Messe, der Predigt, christlichen Lehre und von Zeit zu Zeit auch zum Empfange der heil. Sakramente! Gehet selbst mit bestem Beispiele voran! So ehret Gott und pfleget Gottesfurcht durch Wort und That in Eurer Familie und duldet niemals, daß in ihr der hl. Name Gottes, den Ihr im Gebete anrufet und ehret, entweiht oder verunglimpft werde durch sündhaftes Aussprechen, noch durch schamlose Reden und Possen<sup>1)</sup>! Wie kann in einem Hause Gottesfurcht, Glück und Segen wohnen, auf welches der Zorn Gottes vom Himmel herabgerufen wird durch entsetzliches Fluchen und Schwören?

Mit dem Gebete verbindet die Arbeit. Bete und arbeite! Das sei Euer Wahlspruch! Die Arbeit ist für jede Familie ein großer Segen und für alle ihre Mitglieder eine heilige Pflicht. Denn „wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“<sup>2)</sup>. Verbannet daher aus Eurem Hause Trägheit, Müßiggang und Nichtsthun und pfleget den Geist der Arbeitsamkeit. Bekämpfet in Euren Familien jenen unchristlichen thörichten Dünkel, welcher in der Verrichtung nützlicher häuslicher Arbeiten etwas Erniedrigendes findet, hingegen nutzlose Spielereien und immerwährende Unterhaltungen, welche der Laune, Eitelkeit oder Mode entspringen, für eine menschenwürdige Beschäftigung, ja für etwas Bornehmeres und Besseres hält. Lehret Eure Kinder die rechte Werthschätzung der Arbeit und gewöhnet sie frühzeitig an eine geordnete und nützliche Thätigkeit, sowie sie ihrem Alter, ihren Kräften und ihrem Stande entspricht. Denn „der Mensch wird zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fluge“.<sup>3)</sup>

Endlich, Geliebteste! haltet Alles darauf, daß von Euch und den Eurigen allzeit die christliche Selbstverleugnung geübt werde. „Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ — sagte Jesus Christus<sup>4)</sup> und zwar, wie der Evangelist bedeutungsvoll beifügt, „zu Allen“. Ohne Selbstverleugnung gibt es kein ächtes, gesundes, religiöses und sittliches Leben weder für den einzelnen Menschen, noch für die Familie. Liegt Euch darum die Heiligung Eurer Familie am Herzen, so überwindet Euch selbst in Wort und Beispiel und lehret auch die Eurigen,

insbesondere die Kinder, frühzeitig sich und ihre Begierlichkeit beherrschen. Gewöhnet sie, den ungeordneten Eigenwillen durch demüthigen Gehorsam und Bescheidenheit, die Laune durch geordnete Beschäftigung und freundliche Zuverlässigkeit, den Aufruhr sinnlicher Gelüste und Begierden durch Einfachheit in Nahrung und Kleidung und durch Maßhalten selbst in erlaubten Vergnügungen zu überwinden. Dazu sollte schon die Rücksicht auf das zeitliche Glück und Fortkommen vernünftige Eltern und Hausväter antreiben. Denn je mehr Bedürfnisse einem Menschen von Jugend auf angewöhnt werden, desto unfreier wird er, desto untüchtiger zu einem ernstern Lebensberuf, desto armliger und schwächer bei den Lasten und Kämpfen, Leiden, Mühen und Versuchungen des Lebens, die Keinem erspart bleiben, desto sicherer und schmälicher wird später sein Fall. Bekämpfet insbesondere bei der heranwachsenden Jugend die immer mehr überhandnehmende Vergnügungssucht; dafür flöset ihr frühzeitig ein die Liebe zur Einfachheit, Hochachtung vor Gottesfurcht und Tugend, und Zufriedenheit mit ihrem Stande, und werdet selbst ein leuchtendes und mahnendes Vorbild ernstern Arbeit, williger Entfagung und eifrigen Strebens nach dem Himmlischen „nach dem, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt, nicht nach dem, was auf Erden.“<sup>1)</sup>

Hiezu mahnt ja gegenwärtig Alles. Es mahnt dazu die heilige Fastenzeit: denn sie ist eine Zeit der Buße, der Umkehr, des Fastens, des Betens, der Abtödtung. Es mahnt dazu die allgemeine Lage der Welt, die gegenwärtig sehr im Argen liegt. Denn von vielen Krankheiten und Uebeln, insbesondere dem Geiste des Wohllebens und der Genußsucht, der Weichlichkeit und Leppigkeit und ihren traurigen Folgen, der Noth, dem Elende und der Unzufriedenheit ist sie schwer heimgesucht. Es gibt aber kein anderes Heilmittel für diese Uebel als das was die heilige Fastenzeit aufstrebt, nämlich Bekehrung und Buße, Rückkehr zur christlichen Gottesfurcht und Sittenstrenge in Selbstverleugnung und Gebet. — Es mahnt endlich auch unsere heilige Kirche und ihr Oberhaupt. Von der Höhe

<sup>1)</sup> Eph. 5, 3. 4. <sup>2)</sup> 2 Thess. 3, 10. <sup>3)</sup> Job. 5, 7. <sup>4)</sup> Luc. 9, 23; 14, 27 cf. Matth. 10, 38; 16, 24; Marc. 8, 34.

<sup>1)</sup> Coloss. 3, 1. 2.

des Stuhles Petri die Lage der Welt überschauend und voll Mitleid und Erbarmen über ihr Elend hat unser heiliger Vater Leo XIII. zur Rettung und Heilung der Uebel der Zeit, zur Wiederherstellung und Befestigung „christlichen Denkens und Handelns im öffentlichen und Privatleben“<sup>1)</sup> ein außerordentliches Jubiläum für das laufende Jahr dem Erdkreise verkündet. In dem Jubiläumsrundschreiben fordert aber der Stellvertreter Christi ganz besonders ernstlich und eindringlich dazu auf, daß in dieser Zeit Buße und Abtödtung gepredigt, daß die der Weichlichkeit ergebene und sich dazu neigenden Seelen zur Mäßigkeit zurückgerufen, zur Selbstbeherrschung und Bezähmung ihrer Leidenschaften ermuntert, daß der Geist aussharrenden und vertrauensvollen Gebetseifers, sowie der Eintracht und des Friedens neu belebt und gestärkt werde.

Wöge dieser ernste und väterliche Mahnruf des ruhmreichen Oberhauptes unserer heiligen Kirche an Keinem aus Euch unbeachtet vorübergehen! Benützet Alle, Priester und Laien, Männer und Frauen, Eltern und Kinder, Dienstboten und Herrschaften, die bevorstehende heilige Fasten- und kommende Jubiläumszeit gut! „Bringet würdige Früchte der Buße“<sup>2)</sup> „Reiniget eure Seelen, entschühnet sie von Vergehungen, erneuert sie durch Glauben, Frömmigkeit, Gerechtigkeit zur Hoffnung nicht nur des ewigen Heiles, sondern auch eines ruhigen Zeitalters.“<sup>3)</sup> Gründet fest und neu in Euern Herzen und Häusern christlichen Sinn und Wandel, christliche Zucht und Ordnung. Lasset Euch durch nichts davon abhalten! Lasset Euch nicht verblenden durch das Beispiel oder die Reden der Welt, lasset Euch nicht entmuthigen durch das Harte und Schwere der Buße und Selbstverleugnung! Erwäget vielmehr Euren erhabenen Beruf und Eure schwere Verantwortung; schauet hin auf Christus, der in Allem uns vorangegangen; gedenket des Lohnes, den Er seinen Dienern versprochen und vertrauet auf die stärkende Gnade, die Er uns verdient und verheißet, und betet um

sie! „Der Gott aller Gnade aber, der uns durch Jesum Christum berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit, wird uns, wenn wir kurze Zeit leiden, vollenden, stärken und auf festen Grund stellen. Ihm sei die Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“<sup>1)</sup>

Für die herannahende Fastenzeit verordnen Wir zur Förderung Eures Seelenheiles, wie folgt:

1) Daß Euch aus obwaltenden Umständen das ganze Jahr der Genuß von Fleischspeisen, jedoch mit Ausnahme der Freitage im ganzen Jahr, des Ashermittwochs und der drei letzten Tage der Charwoche, gestattet sei; auch ertheilen Wir jedem Ortsseelsorger und Beichtvater die Ermächtigung, mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse auch an diesen ausgenommenen Fasttagen zu dispensiren.

An den Freitagen, auf welche ein gebotener Feiertag fällt, ist der Genuß der Fleischspeisen gestattet. Auch gestatten Wir denselben mit Berücksichtigung unserer Verhältnisse an allen Abstinenztagen (ausschließlich des Charfreitags) allen Reisenden, ferner den ganz Armen, welchen ihre Dürftigkeit keine Wahl der Speisen erlaubt, dem Militär und den Handwerksgehlen, Lehrlingen und Dienstboten.

Ebenso gestatten Wir, daß die Gläubigen an Freitagen zum Schmelzen der Speisen Thierfett verwenden dürfen mit Ausnahme des Charfreitages.

2) An allen Tagen der Fastenzeit, mit Ausnahme der Sonntage während dieser Fastenzeit, ferner an allen Quatempertagen, wie auch an den Vorabenden der hohen Feste Weihnachten, Pfingsten, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen (wo die Fasten jederzeit von der Kanzel verkündet werden) ist nur eine einmalige Ersättigung erlaubt; ausgenommen davon sind: welche das 21ste Jahr noch nicht zurückgelegt haben, die Kranken, Altersschwachen, mit schwerer Arbeit Belasteten, und die Reisenden.

<sup>1)</sup> Jubiläums-Encyclica v. 22. Dec. 1885. <sup>2)</sup> Matth. 3, 8; Luc. 3, 8, ff. <sup>3)</sup> Jubiläums-Encyclica v. 22. Dec. 1885.

<sup>1)</sup> 1 Petr. 5, 10. 11.

Es ist untersagt, an den Quatemper- und Vigilien und während der ganzen Zeit von Aschermittwoch bis Ostern — also auch die Fastensonntage eingeschlossen — bei einer und derselben Mahlzeit Fisch und Fleisch zugleich zu genießen.

3) Während der Fastenzeit haben sich die Gläubigen von allen lärmenden Ergötzungen, Tanzbelustigungen und Zerstreungen zu enthalten, dagegen des öftern Kirchenbesuches, der Anhörung des göttlichen Wortes, der häuslichen Gebete und Betrachtungen, der Almosen und anderer guten Werke sich zu befleißigen.

4) Wir verordnen ferner, daß in größeren Städten eine wöchentliche Abendpredigt gehalten werde.

In den Städten, in denen die Abendpredigten stattfinden, ist jedesmal nach der Predigt eine passende Andacht vor ausgelegtem Allerheiligsten in der Monstranz zu halten. In jenen Ortschaften, wo keine Wochenpredigten stattfinden, sind am Schlusse der täglichen heil. Messe bei ausgelegtem Allerheiligsten im Speisekelch das allgemeine Gebet und die offene Schuld abwechselnd mit der Litanei vom bittern Leiden und Sterben Jesu Christi vorzubeten; einmal in der Woche aber ist eine Abendbetstunde vor ausgelegtem Allerheiligsten in der Monstranz abzuhalten.

5) Mit Rücksicht auf den großen Priesterangel beginnt die Zeit der österlichen Beicht und Communion mit dem 14. bezw. 13. März (ersten Sonntag in der Fasten) und schließt mit

dem zweiten Sonntage nach Ostern, den 9. Mai.<sup>1)</sup>

Zur Vermeidung allzu großer Beichtconcurse sind von den Seelsorgern zweckmäßige Abtheilungen der Beichtenden zu treffen und die benachbarten Seelsorger an Werktagen zur gegenseitigen Aushilfe zu ersuchen. Die Gläubigen werden ermahnt, an den Tagen, auf welche sie bestellt sind, zur österlichen Beicht zu erscheinen. Die hl. Erst-Communion der Kinder bleibt auf den weißen Sonntag festgesetzt.

Schließlich machen Wir bei dieser Gelegenheit bekannt, daß Wir auch in diesem Jahre die Abhaltung des 40stündigen Gebetes vor dem ausgelegten Allerheiligsten an den drei Fastenachtstagen da, wo es gewünscht wird, erlauben.

Dieser Fastenbrief ist am Sonntag Quinquagesimä den Gläubigen von der Kanzel zu verkündigen.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch Allen! Amen.

Freiburg am Gedächtnistage des hl. Martyrers Valentinus den 14. Februar 1886.

† **Johannes Baptista,**  
Erzbischof.

<sup>1)</sup> Directorium Archidioeceseos Friburgensis pro 1886 pag. V.